№ 2. Donnerstag, den 3. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Fall Morier.

Seit der Veröffentlichung des Immediatberichts des Reichskanzlers in der Tagebuchangelegenheit, hat die inspirirte Presse wiederholt versucht, den Eindruck dieser Veröffentlichung abzuschwächen und vor allem die Mittheilung, daß Kaiser Wilhelm I. den Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, über intimere politische Fragen in Unwissenheit lassen wollte, weil er Indiskretionen an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof gefürchtet habe. Selbst ein dem Fürsten Bismarck so blind ergebenes Kartellblatt wie die „Hamb. Nachr.", sprechen es aus, es müsse sehr erwünscht sein, jenen Befürchtungen des Kaisers Wilhelm einen Sinn abzugewinnen, welcher das Andenken des Kaisers Friedrich von der sonst unausbleiblichen Trübung zu bewahren vermöge. Weshalb der Reichskanzler, wenn das sein Wunsch war, nicht schon bei Abfassung des Berichts Sorge dafür getragen hat, das Andenken des Kaisers Friedrich vor jeder Trübung zu bewahren, erfährt man nicht. Inzwischen ist die „Köln. Ztg." mit der Behauptung hervorgetreten, Sir R. Morier, 1870 englischer Geschäftsträger in Darmstadt und jetzt englischer Botschafter in St. Petersburg, habe 1870 dem franz. Feldmarschall Bazaine Nachrichten über das Vorgehen der deutschen Armeen zugehen lassen. Dieser Fall soll beweisen, daß die Besorgniß des Kaisers Wilhelm durch die zu geringe Inbetrachtnahme eines Mißbrauchs des Vertrauens des damaligen Kronprinzen durch seine englischen Freunde hervorgerufen worden sei. Mit andern Worten: die sog. Enthüllungen über Morier sind zur Vertheidigung des Andenkens des Kaisers Friedrich in die Welt gesetzt worden! In den sog. regierungsfreundlichen Kreisen muß der Immediatbericht und der Fall Morier einen sehr unliebsamen Eindruck gemacht haben, wenn man es für nöthig hält, zu solcher „Vertheidigung" zu greifen. Um so schmerzlicher wird es empfunden werden, daß dieser — sagen wir — „Vertheidigungsversuch" so vollständig mißglückt ist. In der „Köln. Ztg." ist zwar das Vorangegebene behauptet worden, bewiesen ist aber bisher nur, daß der in Rede stehende Berliner Mitarbeiter des rheinischen Blattes das in ihn gesetzte Vertrauen in schmählicher Weise mißbraucht hat. Denn wer Behauptungen dieser Art aufstellt, muß im Stande sein, sie zu beweisen — sonst ist er ein Verläumder. Neulich drohte der wackere Mann mit der Vorlegung von Zeugenaussagen, die zwar nicht den Beweis liefern sollen, daß Morier der Urheber der dem Marschall Bazaine zugegangenen Nachricht sei, wohl aber, daß Bazaine, dessen Ableben man abgewartet hat, derartige Aussagen gemacht habe. Inzwischen hat Sir R. Morier in der „Times" und zwar mit Namensunterschrift erklärt, daß er eine Nachricht dieser Art weder amtlich noch privatim verbreitet habe. Nun wäre es an der Zeit, daß die „Köln. Ztg." ihre Beweise vorlegte. Aber das geschieht nicht. Die „Köln. Ztg." verlangt, Morier, den sie öffentlich angefallen hat, solle seine Unschuld beweisen, d. h. sich gegen den Verdacht, in seinem Telegramm an die „Times" gelogen zu haben, zu vertheidigen. Um nun den Sturm der Entrüstung, den dieses feige Verfahren hervorrufen muß, zu beschwören, stellt sich das edle Blatt, als ob nur die Reichsfeinde seine Enthüllungen mißdeuteten. Mit anderen Worten: nur Reichsfeinde können sich weigern, ohne Beweis zu glauben, daß Kaiser Friedrich im Feldzuge von 1870 von Freunden und Vertrauten umgeben gewesen sei, welche dem französischen Feldherrn die deutschen Armeegeheimnisse verrathen haben. Wir zweifeln nicht, daß auch im Lager der Kartellparteien diese „Reichsfeinde" die große Mehrheit bilden. Meldet doch heute sogar der kartellparteiliche „Hamb. Korr.", die Behauptung, der Fall Morier stände mit dem Geffken'schen Prozeß in Verbindung und fiele in die gegen Geffken eingeleitete Voruntersuchung, sei vollständig unwahr. Die „Köln. Ztg." hatte in ihrer ersten Enthüllung über den Fall Morier am 16. Dezember behauptet: „Aus Anlaß des Geffken'schen Prozesses war es nothwendig geworden, Ermittelungen über Beziehungen des jetzigen englischen Botschafters am russischen Hofe (Morier) zu inneren deutschen Verhältnissen anzustellen." Wenn der „Hamb. Korr." recht berichtet ist, so hat die „Köln. Ztg." auch hier die Unwahrheit gesagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar 1889.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag dem Gottesdienst im Dom bei. Später ließ sich derselbe vom Grafen Waldersee Vortrag halten und nahm persönliche Meldungen entgegen. Am Montag Nachmittag haben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Potsdam und von dort nach Charlottenburg begeben, um dort in der Friedenskirche am Sarge Kaiser Friedrichs und im Mausoleum von Charlottenburg am Sarge Kaiser Wilhelms in stillem Gedenken zu verweilen.

— Mit Bezug auf den Besuch, welchen der Kaiser vor einigen Tagen der Schiffswerfte und Maschinenfabrik des Vulkan in Stettin abstattete, wird uns noch berichtet, daß der eine Stunde lang währende Besuch hauptsächlich der eingehenden Besichtigung des bei dem Vulkan für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft im Bau befindlichen ersten deutschen Doppel-Schrauben-Schnell-Dampfers gewidmet war. Der Dampfer, welcher bekanntlich am 1. Dezember d. J. vom Stapel gelaufen und auf den Namen Ihrer Majestät der Kaiserin „Augusta Viktoria" getauft ist, lag unmittelbar an der Werft in Flaggenschmuck prangend. Der Kaiser besah das Schiff in fast allen Theilen und sprach sich über die außerordentlichen Dimensionen desselben in Verbindung mit den vorzüglichen Linien und den Einrichtungen, welche darauf berechnet sind, das Schiff unsinkbar zu machen, sehr lobend aus. Nachdem Se. Majestät der Kaiser das Schiff verlassen hatte, verweilte er noch längere Zeit vor dem auf dem Zeichnungs-Boden des Vulkan aufgestellten Modell des Schiffes, um sich von dem Direktor über Einzelheiten noch Aufschlüsse geben zu lassen.

— Die Kaiserin Friedrich hat, wie genuesische und florentinische Blätter übereinstimmend melden, zum Bau des großen Krankenhauses in San Remo (Casa di Salute) dem dortigen Sindaco die Summe von 20 000 Lire telegraphisch überwiesen. Das Hospital ist für Kranke aller Nationen bestimmt und soll den Namen „Frederico" zum Andenken an Kaiser Friedrich erhalten.

— Die „Köln. Ztg." hat es, wie wir bereits kurz gemeldet haben, für angezeigt gehalten, ihre Nachricht, daß dem Reichstage eine Nachtragsforderung für militärische Zwecke — Vermehrung der Artillerie — zugehen solle, selbst zu dementiren. Der Kriegsminister hatte die Nachricht bereits in der Reichstagssitzung vom 4. Dezember als jeder Unterlage entbehrend bezeichnet. — Ob die Vorlage bis zur nächsten Session oder bis nach den Wahlen vorgeschoben ist, mag dahin gestellt bleiben. Unter allen Umständen steht jetzt fest, daß alle die höchst sachverständigen Artikel der Kartellpresse, in denen seit Monaten die absolute Nothwendigkeit einer starken Vermehrung der deutschen Artillerie — die Kosten wurden auf 40—50 Millionen Mark berechnet — nachgewiesen wurde, lediglich auf militärische Liebhabereien zurückzuführen sind. Der Vorgang würde weniger auffallend erscheinen, wenn die Organe der Reichstagsmehrheit nicht schon im Voraus die Bereitwilligkeit der Parteien erklärt hätten, die Mehrforderungen zu bewilligen. Das scheint uns doch das Allerbedenklichste, daß Volksvertreter namentlich nach den großen Bewilligungen der vorigen Session, es schlechtweg für ihre Pflicht erklären, ein halbes Hundert von Millionen für Militärzwecke zu bewilligen, ehe die Regierung ihre Forderung auch nur angemeldet hat.

— Der Entwurf des neuen Exerzierreglements für die Feldartillerie, zu dessen Feststellung eine von dem Kaiser selbst ernannte Kommission am 3. Januar zusammentritt, war bereits im Laufe des Sommers den Truppen zur Erprobung übergeben worden. Die daraufhin erstatteten Berichte sind für den Entwurf günstig. Der Entwurf bezweckt in erster Linie Vereinfachung der bisherigen Formen und kriegsgemäße Ausbildung von Offizieren, Mannschaften und Pferden.

— Die Abschaffung des Bajonnetfechtens wird nach der „Natztg." in den am 1. Januar 1889 fälligen Berichten der Truppentheile an das Kriegsministerium empfohlen. Die gewonnene Zeitersparniß soll der Schießausbildung zu Gute kommen. Die ungeheure Vervollkommnung der Feuerwaffe, die wenigen Beispiele, bei denen es zum Handgemenge gekommen, und die Einführung der Mehrlader waren die Ursache, daß das Kriegsministerium die Angelegenheit angeregt hat.

— Eine Haupt- und Staatsfrage ist noch vor dem Neujahrstage gelöst worden. Die uniformlose Zeit für die Reichsbeamten ist vorbei. Für alle Reichsbeamten, welche noch keine Uniform besaßen, ist nunmehr das Muster einer Galauniform festgestellt worden, und so kann es denn ferner nicht mehr vorkommen, daß wie bei den letzten Einweihungsfeierlichkeiten in Hamburg und Leipzig hohe Reichsbeamte sich im schwarzen Frack präsentiren mußten. Die neue Galauniform der Reichsbeamten in nach dem Schnitt des alten brandenburgischen Rockes bestimmt. Die Herstellung verlangt die ganze Sorgfalt der Schneiderkunst, auch besonders

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélôt.

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Das Tableau zur Linken, auf das Bussine gesetzt hatte, lehnte ab. Das Tableau rechts forderte.

„Karte!" erklärte der Spieler, der die Vorhand hatte. Er erhielt ein Bild und seine Partie stand damit nicht ungünstiger.

Jetzt trat die Entscheidung an den Bankier heran. Er zögerte einen Moment unschlüssig. Sollte er eine Karte abziehen oder es auf diejenigen beiden wagen, die er zuvor erhalten? Das Spiel war hoch; die Karte, die er nahm, konnte Alles glücken lassen, oder Alles verderben.

„Welches Tableau ist am höchsten besetzt?" wandte er sich kurz an den Croupier.

Die Augen des Letzteren flogen, addirend wie nur ein Croupier addiren kann, über die beiden Tableaux hin.

„Etwa fünfundzwanzigtausend Franks links, fünfzehntausend Franks rechts," meldete er.

„Ich nehme!" sagte der Bankier kalt.

Er zog ab, es war eine Drei. Ein Blitz der Befriedigung zog über sein Gesicht.

„Acht!" sagte er lächelnd, seine Karten aufdeckend.

Er hatte acht Points, sein Spiel war gewonnen — auf beiden Tableaux. Die Geldmarken, das Gold, die Banknoten, mit Einschluß der zehn Tausend-Franks-Billets Bussines gingen in seinen Besitz über, zusammengescharrt von der ominösen kleinen Krücke des Croupiers, der sie zu ihm hin harkte.

„Haben Sie bei diesem Coup gespielt?" fragte d'Amelin seinen Freund Lafleur.

„Nein, dem Himmel sei Dank. Ich wollte fünf Louis riskiren, da sah ich, daß Bussine seine zehntausend Franks setzte. Bei seinem Pech wußte ich sofort, daß der Coup verloren gehen werde und zog meinen Einsatz zurück. Wie ich Ihnen sagte, bin ich davon überzeugt, daß er im Unglück ist und deshalb werde ich gegen ihn pointiren, sobald er die Bank nimmt. Ich werde nicht lange zu warten brauchen — sehen Sie da, der Bankier giebt die Bank auf, ein Anderer wird sie nehmen und bei Bussine's Leidenschaft fürs Spiel dürfte er sich wohl darum bewerben."

In der That hatte der Bankier, zufrieden mit dem, was er gewonnen, die Karten niedergelegt und die Bank als geschlossen erklärt. Er häufte die erbeuteten Schätze, Gold, Banknoten, Marken der verschiedensten Werthe bunt durcheinander in einen der Körbe, welche zu diesem Behufe für den Bankhalter bereit stehen und entfernte sich mit seiner kostbaren Last, um sich an den heut angenehmeren Theil des Geschäfts zu begeben: das Gewonnene durchzuzählen und Rechnung zu machen.

Sofort bot der Croupier die Bank von Neuem aus. Bussine übernahm sie und legte fünfhundert Louis'dor ein, indem er abermals zehn Tausendfranksbillets aus seinem Taschenbuch zog. Dann ließ er sich auf den von seinem Sieger verlassenen Sitz nieder und das Spiel begann.

Zweites Kapitel.

Die ersten Coups waren für den neuen Bankhalter glücklich, in wenigen Minuten hatte sich der Inhalt der Bank verdoppelt. Dann aber wendete sich das Glück gegen ihn; er verlor bald bedeutend und war nach kurzer Zeit genöthigt, von Neuem Geld in die Bank einzulegen.

„Nun?" wandte sich Lafleur, der seit einigen Minuten eifrig spielte, mit schlauem Lächeln an den hinter ihm stehenden d'Amelin: „Habe ich nicht Recht gehabt? Er hat ein formidables Pech und die Pointeure können lachen!"

„Darunter auch Sie, nicht wahr?"

„Gewiß. Ich spielte nicht hoch und habe schon bei meinen niedrigen Einsätzen 40 Louis'dor gewonnen. Dieser gute Graf Bussine soll heut tüchtig zahlen, Fortuna ist nun einmal gegen ihn. Ueberdies spielte er heut nicht ruhig: sehen Sie nur, er ist unter der Maske äußerer Ruhe fieberhaft erregt, man sieht es ihm an; überdies macht er Fehler beim Nehmen oder Nichtnehmen der Karten."

„In der That, es ist mir aufgefallen, daß er wie toll riskirt, statt sich mit ruhigen, guten Chancen zu begnügen. Er hat das kalte Blut verloren und das ist verteufelt schlimm beim Spiel, doppelt schlimm beim Baccarat. — Ist er reich?"

„Ich weiß es nicht, glaube es aber kaum Ich weiß nicht einmal, ob er wirklich Graf ist wenn ich mich recht erinnere, habe ich gehört daß die Bezeichnung Graf Bussine so eine Art Scherzname ist, den er sich des hübschen Klanges wegen ganz gern gefallen läßt. — Doch kommen Sie; er verliert tüchtig weiter und man darf sich den Augenblick nicht entgehen lassen!"

Wie Lafleur mit seinem Freunde d'Amelin, so plauderten auch die anderen Spieler halblaut mit einander, schwatzten, lachten und warfen scherzende Bemerkungen hin. Eine Lebhaftigkeit hatte rings um den Tisch Platz gegriffen, die gegen die frühere Stille grell abstach. Beim Verlust sind die Pointeure schweigend, düster, eine dumpfe Starrheit bemächtigt sich ihrer Zunge, ihrer Gedanken und ihrer Glieder, die nur noch wie Automaten die Bewegungen des Setzens, des Geldabzählens und Hinschiebens der Einsätze vollbringen zu können scheinen. Wenn der Gewinn sie animirt, werden sie lebendig, Zungen und Bewegung gelöst, die starre Masse der Spieler geräth in Fluß, eine oft lärmende Heiterkeit bemächtigt sich ihrer: die wilde Leidenschaft, die alle beseelt, lähmt dann nicht mehr, sie elektrisirt. Seit einigen Minuten gewann Jedermann hier am Tisch, mit Ausnahme des Bankiers, man begann sich von vorangegangenen Verlusten zu erholen, sich ansammelnden Gewinnes zu erfreuen.

Nur der Bankier blieb still und verharrte in finsterem Schweigen. Wenn neben dem Dämon des Spiels noch Mitleid in dem Busen

kunstgeübte Sticker. Eingeübte Schneider haben bereits in den Weihnachtstagen ihre Offerten an die Reichsbeamten verschickt. Diese sind aber darob nicht sonderlich erbaut. Bedeutet doch die neue Uniform für sie neue Auslagen. Equipirungskosten werden bekanntlich nicht vergütet. Gar mancher wird die Anfertigung hinausschieben, zumal in diesem Jahre Kaisers Geburtstag der Trauer wegen doch noch keine Gelegenheit giebt, im Staatskleide zu paradiren.

— Wie der „Hamb. Korr.“ aus Friedrichsruh gemeldet wird, hat der Reichskanzler vom Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta zum Weihnachtsfest kostbare Geschenke erhalten, die von eigenhändigen Glückwunschschreiben begleitet waren.

— Dem Reichstag wird, so schreibt die „Kreuzzeitung“, wie der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Staatsminister Graf v. Bismarck vor kurzem angekündigt hat, nach Neujahr die in Vorbereitung befindliche Afrikavorlage zugehen. Außerdem sind die Vorarbeiten für eine Novelle zum Krankenkassengesetz so weit gediehen, daß das Erscheinen dieses Entwurfs noch in der laufenden Session nicht unwahrscheinlich ist.

— Der „Post“ zufolge beruhten die Ernennung Herrfurths zum Minister des Innern, des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover und die Erledigung des Falles Harnack im Sinne der theologischen Fakultät auf politischen Erwägungen, die darauf hinausgingen, dem Regiment Kaiser Wilhelms von vornherein einen „bestimmten“, d. h. also kartellparteilichen Charakter aufzuprägen. Dadurch habe die Regierung die höher gebildeten Elemente unseres Volkes für das Regiment des Kaisers zu gewinnen gewußt und als Erfolg dieser Politik eine ihren Wünschen entsprechende Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses erreicht. Dieser Sachverhalt ist für uns von vornherein nicht zweifelhaft gewesen; es ist aber von Interesse, daß ein mittelparteiliches Blatt in dieser Weise die Karten der Regierung aufdeckt.

— Zu dem Prozesse Geffcken wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: In juristischen Kreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen schwerlich vor Mitte Februar, vielleicht auch erst im März, vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden werden. Die Voruntersuchung ist, wie man weiß, bereits Anfangs dieses Monats abgeschlossen worden. Da zweifellos sich bis dahin ein reiches Aktenmaterial gehäuft haben wird, so wird eine reichliche Zeit angesetzt werden müssen, in der sowohl der Oberreichsanwalt wie der Vorsitzende der beiden zu vereinigenden Senate, als auch der eine oder die beiden zu ernennenden Referenten sich für die mündliche Verhandlung ausreichend vorbereiten können. In hiesigen Kreisen glaubt man, daß die Verhandlungen durchweg öffentlich werden geführt werden.

— Daß das Duellunwesen, welches an der Berliner Universität eingerissen ist, noch viel größer sich herausstellt, als man bisher angenommen hat, ergiebt sich auch aus einer Mittheilung an die „Nationalzeitung“ aus den Kreisen der Berliner Universitätslehrer. Diese Zuschrift erwähnt zwei Gerüchte. Darnach soll erstens bei einzelnen der bestehenden studentischen Verbindungen ausgemachte Sache sein, daß Beleidigungen gegen diese selbst nur durch Pistolenduelle gesühnt werden können; zweitens aber soll im vorliegenden Falle, bei der Schwere der Beleidigung, welche der Student Blum sich hat zu Schulden kommen lassen, demselben so zu sagen der Tod geschworen sein, d. h. ihm für den Fall, daß er das erste Duell glücklich bestand, eine solche Reihe weiterer Forderungen in Aussicht gestanden habe, daß er schließlich fallen mußte. Der Ermittelung, was an den vorstehenden Gerüchten wahr ist, soll sich der Umstand entgegenstellen, daß die Betheiligten durch Ehrenwort Stillschweigen gelobt haben und daher ihr Zeugniß vor dem Universitätsrichter verweigern würden. Die „Nationalzeitung“ wirft die Frage auf, ob eine solche Verweigerung zulässig und der Würde des Gerichts entsprechend sein würde.

— Aus Hamburg wird unterm 31. v. Mts. gemeldet: „Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge machte der Präsident der Handelskammer in der heutigen Versammlung der Kaufmannschaft die Mittheilung, daß die neuen hiesigen Hafenanlagen wegen der starken Zunahme des Verkehrs sofort erweitert werden müßten. Mit der Erbauung von zwei weiteren Schuppen für 16 Schiffe sei bereits begonnen, von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft sei der Bau von 250 Meter bedeckter Quais beantragt. Bei den Verhandlungen der Versammlung wurde auch des neuen Handelsvertrags mit der Schweiz gedacht, wofür der Reichsregierung der Dank des Handelsstandes gebühre.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Bekanntmachung des Bundesrath, wonach derselbe beschlossen hat, die drei ersten Spalten der Nummern 316—319, 326 und 337 des statistischen Waarenverzeichnisses bezüglich des Getreides russischen wie andern Ursprungs in folgender Weise mit der Wirkung vom 1. Januar 1889 an abzuändern: Weizen (laufende Nummern 316a. und b.) Nummer des Zolltarifs 9a.; Roggen (317a. und b.) 9b. *a.*; Hafer (318a. und b.) 9b. *b.*; Buchweizen (319a. und b.) 9b. *c.*; Gerste (326a. und b.) 9c.; Mais und Dari (337a. und b.) 9c.

— Aus Ostafrika liegen noch immer nicht bestimmte Nachrichten vor. Hierüber klagt sogar die „Times“. In einem Telegramm des genannten Blattes aus Sansibar vom 30. Dezember wird betont, daß „es immer schwieriger werde zuverlässige Nachrichten über die Vorgänge in dem deutschen Küstengebiete zu erlangen.“ Buschiri bedroht, wie die Meldung hinzufügt, noch immer Bagamoya und Dar-es-Salam.

— Aus Luckenwalde wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Zum Kapitel der direkten und indirekten Brodvertheuerung durch das Innungsbezw. Zunftwesen kann ich Ihnen von hier aus, aus der Nähe Berlins einen bemerkenswerthen Beitrag liefern. Wir brauchen damit nicht in die Ferne zu schweifen. Der hiesige Wassermühlen-Besitzer betreibt auch eine Brodbäckerei und verkaufte auch den hiesigen Bäcker-Innungs-Mitgliedern das Mehl so preiswerth, daß sie mit jener Brodbäckerei immer noch mit Gewinn konkurriren konnten. Darauf aber verbot der Vorstand der hiesigen Bäcker-Innung seinen Mitgliedern bei Vermeidung hoher Konventionalstrafen, Mehl aus der hiesigen Wassermühle zu kaufen. Der Wassermühlenbesitzer beschwerte sich gegen diese Maßnahme des Innungsvorstandes, allein Bürgermeister und Magistrat billigten das Verbot der Bäckerinnerung, und der Regierungspräsident in Potsdam und der Minister für Handel und Gewerbe haben dem Bescheide dds Magistrats zugestimmt unter der Begründung, daß jenes Verbot des Vorstandes der hiesigen Bäckerinnung „die gewerblichen Interessen der Innung fördere“!! Die hiesigen Bäcker-Innungsmitglieder sind nun nach jenem Verbote gezwungen, ihr Mehl von außerhalb um 1—1,50 Mk. für den Zentner theurer zu beziehen, als sie es hier kaufen könnten, und müssen demzufolge das Brod entsprechend leichter im Gewicht liefern. Eines besonderen Kommentars dieses Sachverhalts bedarf es nicht; derselbe spricht für sich selbst und beleuchtet die Bestrebungen der Zunftinnungen.

Ausland.

Warschau, 31. Dezember. Ein Verbrechen, ähnlich dem Dauth'schen in Hamburg, ist hier verübt worden, wenn schon das unglückliche Opfer noch am Leben ist und gerettet werden dürfte. Am 27. Dezember wurde im Warschauer Bankhaus L. Margulies durch einen Dienstmann ein Brief abgegeben, in dem eine dem Bankhaus bekannte Frau Cieslinska, die Inhaberin eines Stellenvermittelungsbureaus, mittheilte, daß ein Gutsbesitzer am folgenden Tage 5130 Gulden in Rubel einzuwechseln wünsche. Frau Cieslinska bat, am Freitag einen Angestellten mit dem Gelde nach der Wohnung einer Frau Balwanska auf der Bielanskastraße zu schicken, wo der Gutsbesitzer den Boten erwarten wolle. Da Frau Cieslinska eine Kundin des Bankhauses war, nahm man keinen Anstand, den Abschluß des Geschäfts zu versprechen, ohne weitere Erkundigungen einzuziehen. Am Morgen des 28. Dezember ging ein Angestellter des Bankhauses, namens Marcus Pomper, mit dem Gelde nach der Wohnung der Frau Balwanska, woselbst er mit jenem Gutsbesitzer verhandelte. In dem Augenblick jedoch, als der Bankbeamte das Geld aus der Tasche zog, wurde ihm eine Schlinge über den Kopf geworfen. Nun begann ein fürchterlicher Kampf, wobei jener Fremde einige Male nach Pomper schoß, dem auch eine Kugel in der Schulter sitzen blieb. Pomper versuchte die Thür zu öffnen, dieselbe war jedoch verschlossen. Es gelang ihm schließlich ein Fenster einzuschlagen, worauf seine Hilferufe auf der Straße gehört wurden, die Polizei eindrang und den Raubmörder verhaftete. Die Eigenthümerin jener Wohnung und ihr Miether wurden gleichfalls festgenommen. Pomper liegt im Spital. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der verhaftete Verbrecher ist ein ehemaliger Student und heißt Karminski.

Moskau, 31. Dezember. Wie der hiesige „Rusky Kurier“ meldet, sind infolge der Voruntersuchung über die Katastrophe bei Borki folgende der Verwaltung der Kursk-Charkow-Asowbahn angehörende Personen in Anklagezustand versetzt worden: Bahndirektor Kowanko, Regierungsinspektor Kronenberg, Verwaltungsrathspräsident Baron Hahn, Betriebsdirektor Szaßlinski und Ingenieur Pawlow-Golicynsky.

Sofia, 1. Januar. Die Sobranje ist hier am Sonntag mit einer Thronrede des Prinzen Ferdinand geschlossen worden, worin derselbe den Deputirten für deren patriotische Wahrung der Interessen des Landes dankte und glückiche Heimkehr wünschte. Am Sonnabend hatte die Sobranje, wie bereits mitgetheilt, das Budget erledigt und die Eisenbahnvorlage angenommen. — Die offiziöse Wiener „Polit. Korresp.“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung mit dem Prinzen Ferdinand von Koburg. Derselbe erklärte, er bereue es nicht, die Aufgabe in Bulgarien übernommen zu haben, und würde heute, wenn wieder vor eine Entscheidnng gestellt, nicht anders beschließen. Er sei entschlossen, auszuharren, und wenn er unterliegen müßte, werde dies nur in Ehren geschehen. Der Fürst lobte warm die Befähigung und den Patriotismus Stambulows und bestritt auf das entschiedenste die Möglichkeit, daß Bulgarien, irgendwelchem Abenteuer folgend, die Bahn ruhiger Entwickelung verlassen werde. In gleicher Weise sprachen Stambulow und Stransky, welche meinten, Bulgarien habe gar keine auswärtige Politik, denn es brauche einige Friedensjahre, um seine innere Konsolidirung zu beendigen.

Belgrad, 1. Januar. Die Sitzung der Skupschtina wurde am Sonntag Vormittag durch den Präsidenten des Verifikationsausschusses, und zugleich provisorischen Präsidenten Pista Popovic eröffnet. Anwesend waren sämmtliche Minister, das diplomatische Korps und zahlreich versammeltes Publikum. — In der Nacht zum Sonnabend durchzog hier ein Pöbelhaufen die Straßen und zertrümmerte die Fenster der Häuser fast sämmtlicher deutscher und österreichischer Unterthanen. Die Polizei blieb unsichtbar. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte fordern nach der „Frkf. Ztg.“ die Regierung auf, die strengste Untersuchung zu veranstalten. In dem Palais der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wurden gleichfalls mehrere Fenster eingeschlagen.

Rom, 31. Dezember. Anläßlich des Schlusses des Jubeljahres fand in der Peterskirche ein vom Papste zelebrirtes Tedeum statt. Von den Besuchern der Kirche wurde der Papst lebhaft begrüßt. Dem Tedeum wohnten das diplomatische Korps, der römische Adel und die Familie des Papstes bei. Der Verkehr auf dem Petersplatze wurde durch Militär aufrecht erhalten.

Madrid, 30. Dezember. In Tarragona fand eine Explosion von Dynamit-Patronen statt, wodurch zwei Häuser zusammenstürzten. Es sollen mehrere Personen getödtet und verwundet sein.

Paris, 31. Dezember. In Frankreich richtet sich die öffentliche Aufmerksamkeit noch immer auf die Kandidatur Boulanger in Paris. Ein Gegenkandidat ist bisher nicht vorhanden. Der bekannte elsässische Protestler und deutsche Reichstagsabgeordnete Antoine hat eine Kandidatur abgelehnt. Auch Ministerpräsident Floquet läßt formell dementiren, daß er gegen Boulanger zu kandidiren beobsichtige. — Die Session des französischen Senats ist am Sonnabend nach Durchberathung des Budgets geschlossen worden. Vorher kam es noch zu einem kleinen Zwischenfall. Der Senat hielt den Zusatzartikel betreffs Beschränkung der öffentlichen Arbeiten, welchen die Kammer verworfen hatte, aufrecht; das Budget war daher noch einmal an die Kammer zurückverwiesen worden, welche den Zusatzartikel wiederum verwarf und sich bis 10 Uhr Abends vertagte. Der Senat berieth alsdann das außerordentliche Budget des Kriegsministeriums, verwarf mit 170 gegen 111 Stimmen das Amendement Buffets, welches den Kredit von 138 auf 6 Millionen reduziren wollte, und nahm darauf die Gesammtvorlage an.

London, 31. Dezember. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Teheran: Eine Note der persischen Regierung ist veröffentlicht. Dieselbe enthält 24 Bestimmungen; der Inhalt ist milder, als erwartet wurde. Der Aufenthalt der Schiffe in Ahvaz ist nicht auf 24 Stunden, sondern auf die zum Laden und Ausladen erforderliche Zeit beschränkt. Dampfer zahlen eine Abgabe von 7 Pence pro Tonne, Segelschiffe die Hälfte. Die Verletzung der Bestimmungen wird mit schweren Geldbußen und Suspendirung des Schifffahrtpasses auf 2 Jahre bestraft. — Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Durban herrscht dort große Panik, weil ein Kulischiff, an dessen Bord einige Cholerafälle vorgekommen sind, in den dortigen Hafen eingelaufen ist.

Kairo, 1. Januar. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Suakim erhielt General Grenfell von den Sheiks der Hadendowas Antworten auf seine Proklamation, in welcher er die Niederlage Osman Digmas gemeldet hatte. Die Sheiks geben darin ihrer Loyalität und ihrem guten Willen, mit der englischen Regierung gemeinsame Sache zu machen, Ausdruck. Wie es heißt, hatten die Hadendowas sich absolut geweigert, der Aufforderung Osman Digmas, sich in Handub zu sammeln, nachzukommen.

Provinzielles.

Riesenburg, 30. Dezember. Gestern früh wurde der des Raubmordes an dem Fleischermeister Eduard Kuß beschuldigte frühere Hausdiener Koretzki unter polizeilicher Begleitung und an Hand und Fuß gefesselt von hier per Bahn nach Elbing gebracht, um dort vor das nächste Schwurgericht gestellt zu werden. Eine Menge Neugieriger wohnte seiner Abfahrt bei. (Ges.)

Dirschau, 1. Januar. Zur nothwendigen Entlastung des evang. Pfarrers ist für das kommende Jahr vom kgl. Konsistorium die Anstellung eines zweiten Predigers in Aussicht genommen dergestalt, daß $^2/_3$ der Besoldung des Letzteren aus bereiten Staatsmitteln erfolgen soll. Zwar steht die endgültige Genehmigung der hiesigen Gemeindevertretung, hinsichtlich des fehlenden Gehaltsdrittels zur Zeit noch aus, doch

---

dieser jauchzenden Pointeure, welche die Bank des unglücklichen Bussine leerten, Raum gehabt, würden sie diesen bleichen Mann, dessen schönes Gesicht von nur schlecht unterdrückter Leidenschaft und Verzweiflung verzerrt war, haben bemitleiden müssen. Halb vornübergebeugt, aschfahl im Antlitz, Lippen und Hände zitternd, saß er da und stieß mit heiserer Stimme immer wieder sein monotones „Faites vos jeux, Messieurs!“ — „Rien ne va plus!“ — „Ich gebe. Wer nimmt?“ hervor, welche immer wieder neue Verluste, neues Schwinden seiner Kasse für ihn bedeuteten. Abermals und abermals ergänzte er die Bank aus seinem Taschenbuch; er zählte die Banknoten nicht mehr, er griff sie krampfhaft heraus und schob sie mit zitternder Hast in zerknittertem Bündel dem Croupier hin, als wolle er vermeiden, zu sehen, zu zählen, wieviel er aus dem Taschenbuch entnahm.

Die Pointeurs rings um ihn jubelten weiter, lachten weiter, schwatzten mit einander und ermuthigten sich gegenseitig zum kühneren Setzen.

Dann gewann der unglückliche Bankier wieder einen Koup — einen jener kleinen, unbedeutenden Coups, wo die Spieler matt gesetzt hatten, um sich mit verdoppelten Kräften auf die nächsten Chancen zu werfen. Er gewann den Coup, der ihm einige hundert Franks einbrachte, ein Almosen, einen Brosamen in der wilden Orgie, die die Pointeurs auf seine Kosten feierten, ein höhnischer Stimulus des launischen Glücks, um seine Leidenschaft neu anzufachen, sie um so sicherer über seine Verzweiflung hinauswachsen zu lassen. Er strich den kärglichen Gewinn ein, als sich ihm einer der Klubdiener näherte und mit leiser Stimme zu ihm sagte:

„Ich soll dem Herrn Grafen melden, daß ihn Jemand zu sprechen wünscht. In einer dringenden Angelegenheit, von äußerster Wichtigkeit.“

Es ist ein Uhr Nachts. Die Angelegenheit, wegen welcher der Graf um diese späte Stunde hier aufgesucht wurde, mußte daher in der That von Wichtigkeit sein. Er beachtete es nicht.

„Lassen Sie mich in Ruhe!“ wies er den Diener stürmisch und mit heiserer Stimme ab, ohne sich nach ihm zu wenden. „Sie wissen, daß ich nicht gestört sein will, wenn ich die Bank halte!“

Der Diener entfernte sich und Bussine fuhr fort, Karten zu geben.

Er gewann abermals. Ein schwaches Lächeln schlich um seine bleichen Lippen, es zuckte in seinen Augen wie ein Strahl der Hoffnung auf. Den nächsten Coup verlor er wieder; seine Leidenschaft schien auf's Aeußerste gesteigert zu sein, da erschien der Diener, den er hinweggewiesen, abermals neben ihm, ein silbernes Tablet tragend, auf dem ein kouvertirtes Briefchen lag, das er ihm präsentirte.

„Noch einmal! schrie der Graf wüthend auf. „Zum Teufel, was wollen Sie? Ich wünsche nicht gestört sein!“

„Es ist nicht meine Schuld, Herr Graf“, versicherte der Diener höflich. „Der Mann, der Ihnen das Billet sendet, lärmt im Vorzimmer; er drohte, mit Gewalt hier eindringen zu wollen, wenn ich Ihnen das Schreiben nicht überbringe. Ich wollte eine unangenehme Szene vermeiden . . .“

„Schon gut; geben Sie her!“ befahl der Graf kurz.

Er nahm das Billet, riß das Kouvert auf und las. Es war ein aus einem Notizbuch gerissenes, zusammengefaltetes Blättchen, das in dem Kouvert lag, mit Bleistift in großen, hastigen ungeschickten Buchstaben waren darauf die Worte geschrieben:

„Ich suche Sie seit einer Stunde. Ihre Frau liegt im Sterben — sie verlangt nach Ihnen.“

Der Graf erbleichte wenn möglich noch um einen Schatten tiefer und machte eine Bewegung, als wolle er sich von seinem Stuhl erheben. Dann flogen seine Augen wieder über den Tisch, dessen beide Tableaux sich diesmal dicht mit Marken, Goldstücken und Banknoten bedeckt hatten; seine Augen erweiterten sich, ein unheimliches Feuer glühte in ihnen, eine leichte Röthe flog über sein fahles Gesicht und er ließ sich auf seinen Stuhl zurücksinken.

„Bestellen Sie dem Manne, daß ich kommen werde“, sagte er heiser. „Sogleich — in wenigen Minuten!“ Dann sich wieder an die Spieler wendend, fuhr er fort:

„Ich halte den Satz, meine Herren. Faites vos jeux, Messieurs!“

(Fortsetzung folgt.)

dürfte dieselbe in Ansehung ihrer thatsächlichen Dringlichkeit alsbald erfolgen.

Danzig, 1. Januar. Da es bisher noch nicht gelungen ist, der Räuber habhaft zu werden, welche den mehrfach erwähnten Ueberfall eines Gehöfts in Leske bei Neuteich am 19. Dezember vollführten, dabei einen Arbeiter tödteten und ein Dienstmädchen schwer verwundeten, so hat der Herr Regierungspräsident auf die Ermittelung dieser Raubgesellen eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. (D. Z.)

Landsberg in Ostpr., 31. Dezember. Im benachbarten Dorfe Hoofe wurde kürzlich von den Altsitzer Borm'schen Eheleuten ein sehr seltenes Fest, nämlich das 70jährige Ehejubiläum begangen. Der Ehemann steht im 89., die Ehefrau im 93. Lebensjahre. Da das Jubelpaar in dürftigen Verhältnissen lebt, hat es aus dem königlichen Dispositionsfond ein Gnadengeschenk von 45 M. erhalten.

Osterode, 30. Dez. Heute früh gegen 2 Uhr wurden die hiesigen Bewohner nach achttägiger Ruhe wiederum durch Feuerlärm aus der Nachtruhe gestört. Ein mächtiger Schein verkündete großes Feuer. Die Bairisch- und Braunbierbrauerei des Herrn H. Schneider, das Wohnhaus sowie der über dem Eiskeller befindliche Schuppen desselben brannten nieder. Da der Wind günstig von Südost kam, konnten das Stallgebäude sowie die Hofbaulichkeiten gerettet werden. Dagegen war eine nur durch die Straße vom Feuer getrennte hölzerne Scheune sowie ein daneben stehendes Wohnhaus sehr stark bedroht. Zu erwähnen bleibt noch, daß am vergangenen 30. Dezember, also gerade vor Jahresfrist, die Wolffsche Schneide- und Mahlmühle abbrannte, letztere ist heute noch nicht im Betriebe. (K. H. Z.)

O. **Dt. Eylau,** 1. Januar. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat angeordnet, daß von heute ab nachbenannte Getreidearten: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, ferner: Erbsen, Kartoffeln, Mehl, Butter, Käse, Fleisch, Fleischpräparate und Schmalz im hiesigen Marktverkehr nur nach Gewicht verkauft werden dürfen.

Königsberg, 31. Dezember. Der Archivar II. Klasse Dr. phil. Karl Kohlmann hierselbst ist zum Archivar I. Klasse befördert und an das Staats-Archiv in Hannover versetzt, der Archiv-Assistent Dr. phil. Herrmann Ehrenberg in Posen als Archivar II. Klasse angestellt und vom 1. Februar 1889 ab an das hiesige Staats-Archiv versetzt.

Königsberg, 31. Dezember. Vom 1. Oktober cr. bis zum Schlusse dieses Jahres sind in den hiesigen 7 Roßschlächtereien zusammen: 691 Pferde geschlachtet worden, die bei einem Durchschnittsgewicht des ausgeschlachteten Fleisches von 2 Zentner pro Pferd, ein Gesammtgewicht von 1382 Zentner ergeben. In dieser summarischen Zentnerzahl sind 187 Zentner enthalten, die zur Hundefütterung abgegeben wurden, so daß 995 Zentner verbleiben, die zum Genuß für Menschen verkauft worden sind. (K. H. Z.)

Königsberg, 1. Januar. Der gegenwärtig vielgenannte Emin Pascha, zu deutsch Dr. Eduard Schnitzer, hat auch zu unserer Stadt und Universität in Beziehungen gestanden. Wie nicht überall bekannt sein dürfte, hat derselbe hier nicht nur seine Studien in Medizin und Naturwissenschaften vollendet, sondern auch an unserer Albertina den medizinischen Doktorhut erworben. (K. H. Z.)

Tollmingkehmen, 1. Januar. In diesem Jahre sind es dreihundert Jahre her, seitdem die hiesige Kirche und Kirchschule gegründet sind. Man beabsichtigt, dieses Jubiläum in festlicher Weise zu begehen. Auch die Kirche Gawaiten, Kreises Goldap, kann im Jahre 1889 dieses seltene Jubiläum feiern. Die Chronik der Kirche und der Kirchschule Tollmingkehmen ist eine sehr interessante und reichhaltige; haben doch Kirche und Kirchschule alle Wandlungen, die unser preußisches Vaterland erfuhr, mit erlebt. Die Chronik wird demnächst bearbeitet werden. Die eine Glocke rührt noch aus der Gründungszeit her und ist schon dreihundert Jahre bei traurigen und freudigen Anlässen gezogen worden. (T. Z.)

Bromberg, 31. Dezember. In der Untersuchungssache wider den hier inhaftirten früheren Wirthschaftsbeamten Julius Petrich haben wiederum gerichtliche Vernehmungen von Zeugen und Konfrontationen derselben mit ihm stattgefunden; letztere sind fast ausnahmslos zu seinen Ungunsten ausgefallen. Trotzdem leugnet P. auf das hartnäckigste, in Osielsk den Betrugsfall ausgeführt zu haben. Gegen den P. soll übrigens der Verdacht vorliegen, vor längerer Zeit in der Gegend von Graudenz einen gleichen Betrugsfall wie in Osiels versucht zu haben. In nächster Woche werden nach dieser Richtung hin ebenfalls Zeugenvernehmungen und Konfrontationen mit ihm stattfinden.

Posen, 1. Januar. Die gestrige Generalversammlung der Posener Landschaft genehmigte das Statut einer zu errichtenden landschaftlichen Darlehnskasse und ein Reglement, betreffend die Aufbringung des Betriebskapitals für dieselbe. Außerdem wurde beschlossen: „Der Reserve-Verstärkungsfonds bildet bei etwaiger Auflösung der Landschaft einen eigenthümlichen Fonds derselben, über dessen Anlegung und Verwendung der engere Außschuß mit Zustimmung des Landwirthschafts-Ministers zu bestimmen hat. Der Fonds darf vorschußweise zur Dotation der landwirthschaftlichen Darlehnskasse verwendet werden."

Lokales.

Thorn, den 2. Januar.

— [Denkmalsfeier.] Aus Berlin wird der „Dzg. Ztg." geschrieben: Am 24. Juli d. Js. ereilte bekanntlich ein plötzlicher Tod — was damals in weiten Kreisen schmerzlich empfunden wurde — den um Staat und Kirche verdienten Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Friedrich Meyer, vortragenden Rath im Reichs-Justizamt, unseren auch hier wohlbekannten früheren Landsmann. Des Dahingeschiedenen eigenartiges vielseitiges ideales Wirken und Streben haben ihm im Norden und Süden des Vaterlandes zahlreiche Freunde und Verehrer erworben. Die ihm am nächsten stehenden, zum größeren Theil Genossen seiner Jugend, vereinigten sich in engerem Kreise zur Errichtung eines Denkmals auf seinem Grabe. Namens derselben erfolgte an Sonntag, den 23. Dezember, auf dem Matthäikirchhofe die Uebergabe des Grabdenkmals mit einer herzlichen Ansprache des Justizraths Lesse, an die tiefgebeugte Wittwe und die beiden trauernden Kinder des Verewigten. Die hier anwesenden Verwandten waren auf dem Friedhof versammelt. Das Grab war mit Blumen und Kränzen geschmückt. Sänger des Domchors eröffneten und schlossen die ernste Feier. — Der Grabstein aus grauem schlesischen Marmor trägt das in Erz gegossene Relief Friedrich Meyers, welches vor wenigen Jahren die Meisterhand des Professors Paul Otto zu Rom geschaffen hat. Der Sockel trägt die Inschrift: „Dem Freunde die treuen Freunde."

— [Postalisches.] Vom 1. Januar ab treten folgende Abänderungen der Postordnung in Kraft. Der Meistbetrag für Postaufträge zur Geldeinziehung wird von 600 Mark auf 800 Mark erhöht. An Eilbotenlohn für Postsendungen und Telegramme nach Landorten sind vom Absender vorauszubezahlen: für Briefe und Telegramme 60 Pfennig, für Packete 90 Pfennig. Gedruckte Doppelkarten können offen, also ohne Band oder Umschlag, zur Beförderung gegen das Drucksachen-Porto aufgegeben werden, auch wenn ihre nach außen gekehrte Rückseite mit gedruckten Angaben versehen ist.

— [Zusammenstellbare Rundreisehefte.] Der Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat eine sehr willkommene Verbesserung der zusammenstellbaren Rundreisehefte beschlossen. Der Inhaber eines solchen war bisher nur berechtigt, die Reise auf den Aufenthaltsstationen und außerdem noch einmal auf jeder Abschnittsstrecke auf einer beliebig zu wählenden Station zu unterbrechen. Demnächst soll nun den mit Rundreiseheften versehenen Reisenden volle Freiheit in der Fahrtunterbrechung gestattet werden, wie es auf einer Anzahl österreichischer Bahnen und in der Schweiz bereits der Fall ist.

— [Der Garnison-Verpflegungszuschuß für das erste Vierteljahr 1889 beträgt pro Mann und Tag 14 Pf. in Thorn. Den niedrigsten Satz aller preußischen Garnisonstädte hat Ortelsburg mit 6 Pf.

— [Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.] Wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, beläuft sich pro 1887/88 der Bruttogewinn auf 1 325 302 Mk. (1886/87 1 126 448 Mk.) Der Aufsichtsrath schlägt vor, hiervon 460000 Mk. zur Vertheilung von 10 pCt. Superdividende zu verwenden, so daß insgesammt 15 pCt. (1886/87 14 pCt.) vertheilt werden, 162 701 Mk. (1886/87 122 443 Mk.) bleiben für neue Rechnung. Zu bemerken ist, daß das Aktienkapital durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Januar 1888 von 4,20 Mill. auf 5,40 Mill. erhöht wurde. Den vielen hiesigen Freunden des „Löwenbräu" dürfte vorstehende Notiz nicht uninteressant sein.

— [Zwei Ankäufe] von erheblicher Wichtigkeit sind seitens der städtischen Verwaltung in den letzten Tagen vollzogen worden und zwar der Ankauf des Gutes Ollek mit dem Vorwerk Chorab für den Preis von etwa 92 000 M. und des dem Königl. Steuerfiskus gehörigen, neben dem Theater belegenen Grundstückes, für den Preis von 39 000 M. In Ollek wird der Wald und ein Theil des Landes aufgeforstet, und die Gebäude einem neu anzustellenden Förster überwiesen werden; das übrig bleibende Land soll in kleineren Parzellen von 20 bis 30 Morgen verpachtet werden; Chorab soll im Ganzen auf mindestens 18 Jahre verpachtet werden. Mit diesem Ankauf ist nunmehr der an den Militärfiskus verkaufte Theil des städt. Waldes wieder ergänzt. Der Ankauf des zollamtlichen Grundstückes ist kein billiger, da der Quadratmeter Grundfläche auf 85 M. zu stehen kommt; dennoch ist der Preis nicht zu hoch, wenn man erwägt, daß der Ausbau des Theatergebäudes zu einem großen Restaurations-Lokal nunmehr erst mit Aussicht auf Erfolg vorgenommen werden kann; der Werth des Theatergebäudes wird durch den Kauf bedeutend erhöht; den Parterreräumen wird Luft und Licht zugeführt werden können, die Anlage eines großen Festsaales mit Nebenräumen ist nun gesichert. Mit der Ausführung des Baues wird zum 1. April d. J. unbedingt begonnen werden.

— [Herr Kaufmann Heinrich Netz hierselbst], der als Taubenzüchter vielfach ausgezeichnet ist, wurde von dem Verein „Cypria", welcher im Februar d. J. in Berlin eine große Vogel- und Geflügelausstellung veranstaltet, zum Preisrichter erwählt.

— [Jubiläum.] Frau Wwe. Franziska Okonewicz, Weinbergstraße, Jakobsvorstadt wohnhaft, hat heute ihr 25jähriges Jubiläum als Inhaberin der Gastwirthschaft begangen, welche sie im Jahre 1865 in Gemeinschaft mit ihrem vor 17 Jahren verstorbenen Ehemann übernommen hat.

— [Das neue Jahr] hat uns Frostwetter gebracht nnd mag der Umschlag der Witterung viel zur Hebung der Festesstimmung beigetragen haben. Als die Rathhausuhr die 12. Stunde in der Sylvesternacht zu schlagen begann, ertönten in allen Straßen und auf allen Plätzen „Prosit Neujahr-" Rufe. Außer dem an anderer Stelle mitgetheilten Unfug, sind Ausschreitungen nicht vorgekommen. Die Vergnügungen, welche die verschiedenen Vereine veranstaltet hatten, waren sämmtlich zahlreich besucht, auch der Besuch der gestrigen Konzerte ließ nichts zu wünschen übrig. Der Neujahrstag ist überall froh begangen, möge dies eine gute Vorbedeutung für 1889 sein, mit welchem Jahre wir eine der drei „Achten" verloren haben.

— [Besitzveränderung.] Das den Fenski'schen Erben gehörige Grundstück Altstadt (Coppernicusstraße) Nr. 101 und den anschließenden Speicher, Ecke Coppernicus- und Seglerstraße, hat Herr Kaufmann Voß käuflich erworben. Für den Speicher hat Herr V. 18 000 Mk., für das Grundstück, dem Vernehmen nach, 54 000 Mk. gezahlt. Herr V. beabsichtigt beide Grundstücke zu einem „Münchener Bierpalast" auszubauen.

— [Die Grundstücke,] welche den C. B. Dietrich'schen Erben gehörten, sind sämmtlich in den Besitz des Herrn Emil Dietrich, Inhaber der Firma C. B. Dietrich u. Sohn, übergegangen.

— [Beginn des Unterrichts.] In den hiesigen Volksschulen hat der Unterricht heute seinen Anfang genommen. Für alle übrigen Anstalten dauern die Ferien bis Ende dieser Woche.

— [Zugverspätungen.] Die Berliner Züge über Bromberg sind hier heute sämmtlich mit recht erheblichen Verspätungen eingetroffen. Der Kurierzug traf erst gegen 11 Uhr Vorm. ein, der um 12 Uhr fällige Mittagszug fehlte noch um 2 Uhr Nachm. Ueber die Ursache der Verspätungen haben wir Bestimmtes nicht erfahren können; dem Vernehmen nach sollen Radreifenbrüche, hervorgerufen durch die starke Kälte, vorgekommen sein.

— [Aus der Thorner Niederung.] Vor Weihnachten sind dem Besitzer Huhse in Alt-Thorn mehrere Gänse gestohlen, in der Sylvesternacht holten Diebe vom Gehöft des Herrn H. sämmtliche Enten. Noch fehlt jede Spur von den Spitzbuben.

— [Grober Unfug.] In der Sylvesternacht wurde an dem Laden der Firma Gustav Weese stürmisch geklopft. Herr Hübner, Inhaber der genannten Firma, wohnte mit seiner Familie eine Festlichkeit im Hotel „Drei Kronen" bei. Als eine Verkäuferin durch eine Oeffnung der Ladenthür nach dem Klopfer ausschauen wollte, explodirte in derselben Oeffnung eine Patrone, wodurch ein Auge des jungen Mädchens schwer verletzt wurde. Nach dem Anstifter dieses Unfugs wird eifrigst geforscht; jeder, der hierzu Mittheilungen zu machen vermag, wird gebeten, diese an Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein gelangen zu lassen.

— [Gefunden] ein Sporn in der Breitenstraße, eine Brille in Futteral am Viktoriagarten, ein Bund Schlüssel auf dem neustädtischen Markt, ein goldener Ring, in welchen eine Perle eingefaßt ist, am ehemaligen Jakobsfort. Näheres im Polizei-Sekretariat.

—]Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,02 Meter. — Langsam treiben starke Eisschollen in der ganzen Strombreite. Bei anhaltendem Frost steht baldiger Eisstand zu erwarten.

Kleine Chronik.

* Eine internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf wird im Jahre 1889 in den Monaten Mai bis Oktober zu Köln stattfinden.

* Nürnberg, 31. Dez. In einer Ortschaft bei Regensburg wurde ein Gendarmerie-Stationskommandant, als er im Wirthshause die Rädelsführer einer großen Diebesbande verhaften wollte, von denselben erschossen.

* Elberfeld. Wie die „Elberfelder Zeitung" meldet, ist die Firma Haasenstein u. Vogler (Annoncen-Expedition) mit sämmtlichen Filialen und Agenturen an allen Orten Deutschlands in eine Aktien-Gesellschaft umgestaltet worden, an welcher die seitherigen Eigenthümer die Hauptbetheiligten sind. Der erste Aufsichtsrath besteht aus den Herren Ferdinand Haasenstein zu Berlin, Adolf Vogler zu Hamburg, Carl Georg zu Genf, Ed. Lucas sen. zu Elberfeld und Hermann Hartz zu Berlin.

* Ueber einen Kampf in der Kirche berichten amerikanische Blätter folgendes: An der Pforte der Methodistenkirche der Stadt Elov in Illinois fand dieser Tage ein Zweikampf statt. Herr Horiston, der sich von seiner Frau hatte scheiden lassen, war auf einen gewissen Hazlewood eifersüchtig, welcher der geschiedenen Frau den Hof machte. Die beiden Herren trafen sich am Eingang der Kirche in dem Augenblick, als gerade der Gottesdienst begann. Sie zogen beide fast gleichzeitig ihre Revolver und begannen auf einander zu schießen. Acht Kugeln wurden abgefeuert. Horiston wurde durch fünf, Hazlewood durch drei Kugeln getroffen. Das Schießen rief großen Schrecken in der Kirche hervor, und der Gottesdienst mußte unterbrochen werden. Frauen und Kinder flüchteten durch die Fenster in's Freie. Horiston, der Angreifer, wurde verhoftet; er ist lebensgefährlich verwundet. Sein Gegner liegt gleichfalls hoffnungslos darnieder.

* Abenteuer auf dem Meeresgrunde. In Wellington (Neuseeland) hatte ein Taucher den Auftrag erhalten, im Hafen einige Blöcke neben den Brückenpfeilern unterm Wasser zu befestigen. Der Taucher, Mr. Govan, ging in seinem Kautschukanzug hinunter und wurde während der Arbeit von einem riesigen Polypen angegriffen, dessen Saugwarzen sich zu gleicher Zeit auf dem Rücken des Tauchers und am Gebälke des Pfeilers festsetzten. Mr. Govan machte zuerst verzweifelte Anstrengungen, sich loszuarbeiten. Je mehr er aber kämpfte, um so fester packte ihn das Seeungeheuer. Schließlich stellte der Taucher das Kämpfen ein und bemerkte zu seiner Befriedigung nach einigen Minuten, daß die Fangarme des Polypen sich von dem Pfeiler losgelöst hatten. In diesem Augenblick gab er das Zeichen zum Heraufziehen, und der Taucher wurde mit dem Ungeheuer auf dem Rücken in die Höhe gezogen. Die Fangarme des Thieres waren 9 Fuß lang.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Januar.

Fonds: sehr fest.		31. Dezb.
Russische Banknoten	210,45	209,20
Warschau 8 Tage	209,80	208,85
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$	103,50	103,40
Pr. 4% Consols	108,00	108,00
Polnische Pfandbriefe 5%	62,50	60,80
do. Liquid. Pfandbriefe	55,50	55,30
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.	101,25	101,20
Oesterr. Banknoten	168,85	168 50
Diskonto-Comm.-Antheile	232,50	225,70
Weizen: gelb April	204,00	179,50
April-Mai	205,00	202,20
Loco in New-York	1 d. $3\frac{3}{4}$	1 d. $3\frac{1}{4}$
Roggen: loco	154,00	154,00
April	157,50	152,70
April-Mai	158,00	156,70
Mai-Juni	158,70	157,50
Rüböl: April-Mai	59,80	59,10
Mai-Juni	59,50	fehlt
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,70	52,80
do. mit 70 M. do.	33,40	33,40
Dzbbr.-Jan. 70er	34,20	32,80
April-Mai 70er	34,60	34,30

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}\%$; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 5%, für andere Effekten $5\frac{1}{2}\%$.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,50	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,75	„ —,—	„
Dezember	—,—	„	54,50	„ —,—	„
„	—,—	„	34,75	„ —,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
1.	2 hp.	769.1	—10.9	N	1	10	
	9 hp.	773.0	—16.1	NW	3	0	
2.	7 ha.	775.1	—18.3	C		7	

Wasserstand am 1. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,02 Meter unter dem Nullpunkt.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern früh im 62. Lebensjahre unsere innigst geliebte Schwester und Tante, Frau

Ida Sander

zu Posen,

was wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 2. Januar 1889.

Jacob Goldschmidt und Kinder.

Gestern früh 7¾ Uhr verschied nach langem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Anna Kawczynska

im Alter von 46 Jahren 10 Monaten, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Jacobs-Vorstadt, d. 2. Jan. 1889.

H. Kawczynski und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1889/90 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, d. 14. Januar 1889,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 5. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis 31. Dezbr. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Agnes Helene, S. des Vizefeldwebels August Bernatzki. 2. Hermann, S. des Kaufmanns Meyer Hirsch Meyer. 3. Wilhelm, S. des Arbeiters Johann Augustynczek. 4. Frida Meta Ernestine, T. des Eisenbahn-Gepäckträgers Robert Knels. 5. Victoria, T. des Arbeiters Joseph Lokczinski. 6. Franziska, T. des Arbeiters Franz Kopienski. 7. Frida Laura, T. des Fleischermeisters Friedrich Hauser. 8. Johann Hermann, S. des Holzwächters Martin Wilhelm. 9. Leon Johann, S. des Schlossers Eduard Straszewski. 10. Max, S. des Bäckermeisters Peter Gehrz. 11. Antonia, T. des Arbeiters Joseph Jakubowski. 12. Anton Stephan, S. des Schiffsgehülfen Franz Jeschke. 13. Katharina Else, T. des Ziegeleiverwalters Heinrich Neumann. 14. Veronika, T. des Arbeiters Adam Beszczynski. 15. Georg Hermann, S. des Maschinisten John Kirchwehn. 16. Sophia, T. des Arbeiters Martin Smolarek. 17. Grethe, T. des Schlossers August Weilak. 18. Thomas, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Unverehelichte Hedwig Hirschberger, 22 J.; 2. Johannes Franz, S. des Lokomotivführers Karl Merten, 2 J. 8 M. 14 T.; 3. Johann Alexander, S. des Schlossers Mathias Wisniewski, 1 M. 24 T.; 4. Martha Elisabeth, T. des Arbeiters Ferdinand Zehm, 3 M. 24 T.; 5. Hedwig Johanna, unehel. T., 1 J. 8 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Franz Naue zu Osterode und Anna Amalie Naue zu Thorn. 2. Sattler Valentin Dejewski und Theresia Martha von Bezorowski. 3. Schlosser Hermann Friedrich Babel und Johanna Kremin. 4. Arbeiter August Nickel und Apollonia Maria Stenzel, beide zu Quiram. 5. Kaufmann Paul Louis Ernst Christian August Stange zu Thorn und Anna Elisabeth Charlotte Czirn-Terpitz zu Bromberg. 6. Arbeiter Michael Wozniak und Anna Metkowski, beide zu Smerzyn. 7. Kaufmann David Wolff zu Thorn und Maria Krotoszyner, geb. Hillel, zu Breslau. 8. Arbeiter Karl Theodor Meier zu Lienfitz und Pauline Wilhelmine Lasotzke zu Helenowo. 9. Maler Franz Ludwig Gebhard und Marie Anna Albertine Vogel, beide zu Eberswalde. 10. Sattler Adalbert Wyzykowski und Anna Langowski, beide zu Rehden. 11. Arbeiter Ignatz Wolsczik und Barbara Durai, beide zu Konarschin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maschinenschlosser Friedrich Wilhelm Michael Hohlfeld mit Bertha Romanowski. 2. Kaufmann Friedrich Wilhelm Preuß zu Culmsee mit Anna Helene Alice Müller zu Thorn. 3. Maurer Hermann Gustav Julius Hellwig mit Wilhelmine Henriette Horn. 4. Roßarzt Berthold Lewin zu Rendsburg mit Auguste Lewin zu Thorn. 5. Schiffseigner Karl Rudolph Zurawski mit Martha Maria Dauer. 6. Rechtsanwalt Johann Entz zu Neuenburg mit Maria Hedwig Nicolai zu Thorn. 7. Arbeiter August Dybowski mit Franziska Jakubowski. 8. Maler Louis Robert Zahn mit Bertha Schmeichler. 9. Schuhmacher August Wilhelm Julius Schreiber mit Auguste Henriette Luise Tiebermann.

16—1800 Mark

vom 1. Januar 1889 **zu vergeben.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst für das Etatsjahr 1. April 1889/90 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, d. 15. Januar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 450 Mark und ist vor dem Termine bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 5. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Das zur **John Hoffmann'schen**

Konkursmasse

(früher Geschw. Bulinski) gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Putz, Woll- u. Kurzwaaren,

wird zu **billigen, festen Preisen ausverkauft.**

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Gewerbeschule f. Mädchen
zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (8. Cursus)

Sonntag, d. 6. Januar 1889,
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt

am 14. Januar.

Meldungen nehmen entgegen

K. Marks, Schillerstraße 429. **Julius Ehrlich,** Seglerstraße 107.

Der nächste Cursus

beginnt am **3. Januar.** Anmeldungen werden vom **30. Dezember** an in unserer Wohnung, **Hundestr. 259,** entgegen genommen. Hochachtungsvoll

Haupt, Tanzlehrer.

Ich beabsichtige wegen Todesfall mein



Haus,

worin seit 12 Jahren ein **Weingeschäft** mit Erfolg betrieben wurde, nebst großem Lager, baldmöglichst unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Marie Groschke,
Strasburg Westpr.

Die Gastwirthschaft

Bromb. Vorst. 35, II. Linie ist anderweitig **zu verpachten** eventl. das Grundstück zu verkaufen. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

Halte mein reiches Lager in fest gearbeiteten und billigen **schlesischen**

Contobüchern

bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Mey's
Abreiss-Kalender 89,

à 50 Pf., zu haben in der **Bahnhofsbuchhandlung** und in meiner Wohnung, **Schillerstraße 414,** 2 Treppen.

R. Villain.

Kunst- u. Bauschlosserei
von
A. Rysiewski,
Thorn, Bäckerstraße 281/82.

Eiserne Grabgitter, Spezialität: **Abessinierbrunnen,** sowie **Erdbohrung** und **Gartenspritzen, Montage** sehr billig berechnet. Alle in mein Fach schlagende Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Die von der

Weihnachts-Saison

gebl. Stickereien: Decken, Sophaschoner, Tischläufer, Kissen, Teppiche, Stuhlstreifen,

sowie viele andere Sachen neuesten Genres empfiehlt bis **5. Januar** zu Einkaufspreisen.

Gutsitzende Corsetts

unterm Kostenpreise.

Handschuhe, Strumpf-Längen, Strickwolle

bester Qualität zu billigsten Preisen.

M. Koelichen,
Thorn, Neustadt, vis-à-vis G. Weese.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Birkene Bohlen und Schwarten

verkauft Gastwirth **Windmüller,** Culmer Vorst.

Mehrere Galler, zu befrachten und zu Baulichkeiten brauchbar, hat

Louis Kalischer, Weiße Straße 72.

Ziegel II. und III. Classe
offerirt billigst **S. Bry.**

Neue böhmische

Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten, Pfund von 60 Pf. an, empfiehlt

Breitestr. 456 S. David, Breitestr. 456

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.

Grosse Schlesische

Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgew. 50 000 M. Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu bezieh.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold u. Silber.

		Mark
1 goldene Säule		= 50 000
1 do. do.		= 20 000
1 Hauptgewinn		= 5 000
1 do.		= 2 000
2 Gew.	v. je 1000	= 2 000
4 do.	„ 500	= 2 000
19 do.	„ 100	= 1 900
40 do.	„ 50	= 2 000
40 do.	„ 40	= 1 600
50 do.	„ 30	= 1 500
200 gold. Münz.	„ 20	= 10 000
2000 silb. „	„ 5	= 4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

= ein reines Naturproduct =

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc. = Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk. =**

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.

WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.



„Benedictine"

fabricirt von der

Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i./Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Benedictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Benedictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl.",** mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche Mk. 4.75, 1/2 L.-Fl. Mk. 2.50, 1/4 L.-Fl. Mk. 1.40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Thorn** nur in nachfolgenden Depots: **Heinrich Netz** und **Stachowski & Oterski.**

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Königsberger
Bruch-Randmarzipan
p. Pfd. Mk. 1,00,
Bruchbonbons
p. Pfd. Mk. 0,50
offerirt
Otto Lange, Neust. Markt.

Mehrere Tausend Ctr. gute
Speisekartoffeln
billig abzugeben bei **L. Less,** Bromb. Vorst.

Meine vorzüglichen Sorten
Gersten-, Hafer-, Hirse-, Buchweizen- und Graupengrützen, Bohnen, Krakauer Gries, Linsen,
sehr gutes Back-Obst
empfiehlt
Moritz Kaliski. Neustadt.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstraße 166, I.

Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder 15. Januar gesucht; gleichviel ob in der Stadt, auf den Vorstädten, in Mocker oder in Podgorz gelegen. Off. unt. X. Y. in d. Exp. d. Bl. erbeten.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. v. 1. Dezbr. zu verm. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Grubenstützen

Kiefern Rollen in Knäppelstärke, geschält, kaufen franco Danzig und Rügenwalde **Emil Schultze & Co., Stettin.**

Mehrere sehr gut gelegene

Bauplätze,

in der Nähe der Stadt, hat **zu verkaufen**
Robert Roeder, Kl. Mocker bei Thorn.

Ein Comtoirpult,

alt, wird zu kaufen gesucht.
M. Lorenz, Cigarrenhandlung.

Heringe

zum **Mariniren,** von 50 Pf. bis 1 Mk. die Mandel, empfiehlt

Moritz Kaliski. Neustadt.

Einen Schreiber

(Anfänger) sucht

Jacob, Rechtsanwalt.

---

1 Aufwartefrau w. verl. Junkerstr. 248, pt.

Neustadt 88 ist die 3. Etage vom 1. April zu vermiethen.
J. Frohwerk.

Eine Schmiede nahe am Markt zu verpachten oder günstig **zu verkaufen.**
W. Radczewski in Schönsee Westp

Eine Wohnung von 5 Zimmern, in der Stadt oder Vorstadt, wird zum 1. Februar **gesucht.** Gefl. Off. unter **F. B.** bitte in **Hotel Drei Kronen** abgeben zu wollen.

Zwei Wohnungen sind von sofort zu vermiethen bei **Carl Jacobus,** Gr.-Mocker.

Brückenstr. 23,

parterre, 1 oder 2 Vorderzimmer von gleich oder 1. April zu vermiethen.

Aula der Bürgerschule.
Sonnabend, 5. Jan. 89.
Abends 7½ Uhr

CONCERT

der Herren

Barth, de Ahna u. Hausmann.

Concertflügel: Bechstein.

Programm:

1. Brahms, Trio C-moll op. 101.
2. Rudorff, Concert-Etude; Schubert, Allegretto; Chopin, Concert-Allegro op. 46 — für Clavier
3. Piatti, Capriccio; Moszkowski Air; Servais, Etude — für Cello.
4. Wieniawski, Legende; Bizet, Adagietto; Bohm, Capriccio — für Violine.
5. Schubert, Trio Es-dur op. 100.

Billets à 3, 2 u. 1 M.
bei
Walter Lambeck.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Donnerstag, den 3. Januar 1889,
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Verein junger Kaufleute
„Harmonie".

Heute Mittwoch, d. 2. Januar,
Abends 9 Uhr: **Sitzung** (Nicolai).

1. Kassenbericht.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **G. Scheda.**

Reste
und einzelne
Roben
Kleiderstoffe

verkaufe, um damit zu räumen, zu ganz bedeutend billigen Preisen.

Gust. Elias.

Die von Herrn Major George bewohnt. Räume Altstädt. Markt 151, 1 Treppe, sind zum 1. April 1889 anderweitig zu vermiethen.

Ein Speicher mit Einfahrt **Klosterstr. 296**
vom 1. April zu vermiethen.
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Eine freundliche Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör vom **1. April** zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

Altstädt. Markt 299 zweite Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör zu verm.
L. Beutler.

Möbl. Zimmer 2c. zu verm. Junkerstraßen- u. Gerberstr. Ecke 251, part.

---

1 Wohnung von 6 Zimmern, Entree, heller Küche und allem Zubehör billig zu vermiethen Schuhmacherstraße 348/50.
Theodor Rupinski.

Die dritte Etage (2 Zimmer u. Zubehör) ist vom 1. April ab an **ruhige** Miether zu vermiethen Altstädtischer Markt 302.

Eine Wohnung von 4 auch 5 Zimmern, 2 Etage, Schillerstraße 410 zu verm. Zu erfr. beim Vicewirth **Krajewski.**

Neustädt. Markt 231 erste Etage ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kammer u. Keller zum 1. April zu verm.

Möbl. Zimmer zu verm. Heiligegeiststr. 176.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Baderstr. 77, III.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. April **zu vermiethen** Kl.-Mocker Nr. 587, vis-a-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt). **Casprowitz.**

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Beletage Bäckerstraße 259.

---

1 gut möbl. Parterre-Zimmer, auf Verlangen Burschengel. Neustadt, Tuchmstr. 154 z. verm.

Ein freundlich möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 443.

Möbl. Zim. zu vermiethen Schillerstr. 417.

Ein fr. m. Z. sof. z. v. Katharinenstr. 189, II.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Schwarzer Pelzkragen Sonntag Abend auf Jakobs-Vorstadt **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung b. **Kaschubowski,** Jakobs-Vorst. Nr. 5.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betreffend „Todesanzeige des Maurermeisters Herrn Reinicke", bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.